

Zusammenhalt durch Teilhabe

Projekt

ZUSAMMEN statt begrenzt

Point Alpha Akademie, Bonifatiushaus, DRK Kreisverband Fulda

Dokumentation, Methodensammlung, Arbeitsheft

Inhalt:

Grußworte

Portraits der Projektpartner

Programm *Zusammenhalt durch Teilhabe*

Projekt *ZUSAMMEN statt getrennt*

Teil I: Bonifatiushaus „Vom Ich zum Wir“

Tag 1: Ich

Exkurs: Entdecken statt lernen

Kommunikation

Die Katze

Das Gerücht

Engagement

Trauma und Trauer

Empathie durch Rollenwechsel

Vertrauen

Tag 2: Wir

Das gute Team

Partizipation

Teil II: Point-Alpha Akademie Geisa „Von der Vergangenheit in die Zukunft“

Tag 1: Vergangenheit

Führung durch die Ausstellung im Blauen Haus

Zeitzeugengespräche

Konflikte /Konflikttreppe nach Glasl

Tag 2: Zukunft

Diversity

Gemeinsame Vergangenheit

Gemeinsame Zukunft

Interkulturelles Coaching (Die Albatros Kultur)

Anhang

Impressum

Grußworte

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

„Zusammenhalt durch Teilhabe“ ist ein wichtiges Ziel der politischen Bildung. Die Menschen befähigen, sich gesellschaftlich einzubringen um eine bunte und lebendige Demokratie zu leben, dafür steht auch das Bonifatiushaus. Demokratie ist komplex und lebt vom Engagement der Bürger. Daher ist es wichtig, dies mit Bildungsangeboten zu vermitteln. Gerade auch Menschen, die zuvor in anderen Staatsformen lebten und nun neu in einer Demokratie angekommen sind. Es ist nicht selbstverständlich, Bürgerrechte zu haben und gesellschaftlich mitbestimmen zu können. In vielen Ländern der Welt ist dies nicht der Fall und auch hierzulande erkennen nicht alle den Wert einer freien und pluralen Gesellschaft. Daher ist es wichtig, Projekte, die Partizipation in den Mittelpunkt stellen, anzubieten um zu verdeutlichen, dass die Demokratie nur durch die Menschen, die sich einbringen, leben kann.

Hr. Geiger

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

„ZUSAMMEN statt getrennt“, diese Worte fassen die Arbeit der Point Alpha Akademie gut zusammen: Die deutsche Teilung, die durch den Einsatz und die Courage der Bürger überwunden werden konnte, zeigt dies deutlich auf. Menschen leben zusammen, arbeiten zusammen und gestalten zusammen die Gesellschaft, in der sie leben. In den letzten Jahren haben sich zahlreiche neue gesellschaftliche Herausforderungen ergeben. Die Welt, in der wir leben, wird diverser. Vereine, Ehrenamt und Institutionen vollbringen hier großartige Integrationsleistungen. Das Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ bietet hier Hilfestellung um Menschen zusammenzubringen. Im Rahmen dieses Programms engagieren sich die Point Alpha Akademie, das Bonifatiushaus und das DRK Kreisverband Fulda mit dem Projekt „Zusammen statt begrenzt“ um hier die Lehren aus der Vergangenheit auf die Gestaltung der Zukunft zu ziehen.

Dieses Heft dokumentiert die sieben Kurse, die mit den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern des DRK stattgefunden haben. Gleichzeitig dient es auch als Anregung, sich mit den Themen des Kurses auseinanderzusetzen.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Dr. Fennel

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Das Programm *Zusammenhalt durch Teilhabe* ist für das DRK eine wertvolle Möglichkeit, sich mit Themen wie Diversität, Interkulturalität und Partizipation zu beschäftigen. Für diese Werte steht auch das DRK, das viele unterschiedliche Menschen zusammenbringt und für ein respektvolles Miteinander – unabhängig von Herkunft und Kultur- steht. Im Projekt *ZUSAMMEN statt begrenzt* in dem sich auch der DRK Kreisverband Fulda engagiert, liegt der Fokus auf der regionalen Ebene. Die Teilung Deutschlands haben viele der Mitarbeiter des DRK, die in der Grenzregion lebten, selbst miterlebt. Das Zusammenwachsen unterschiedlicher Gesellschaften hängt am Engagement und der

Offenheit der Bürger. Hier bietet das DRK einen stabilen Rahmen, in dem unterschiedliche Menschen zusammenkommen und für Werte wie Vielfalt, Partizipation und Integration stehen.

Hr. Schwab





Portraits der Projektpartner

Point Alpha Akademie

Die Akademie komplettiert die vielfältigen Angebote rund um Point Alpha mit einem eigenen Seminar- und Veranstaltungsprogramm. Damit wird der Bildungsauftrag der Point Alpha Stiftung umgesetzt. Vor dem Hintergrund der historischen Erfahrung am Geschichtsort Point Alpha fußt ihre Philosophie auf den Werten der Freiheit, Eigenverantwortung und Toleranz. Demokratievermittlung und internationale Krisenprävention stehen im Mittelpunkt ihres Angebots.

Jeweils halbjährlich wird ein neues Programm mit Seminaren und Tagungen zu außen- und sicherheitspolitischen sowie historischen Themen im Zusammenhang mit der SED-Diktatur, der deutschen Teilung und dem Ost-West-Konflikt angeboten. Zu den Veranstaltungen werden neben Wissenschaftlern und Experten auch Zeitzeugen als Gesprächspartner eingeladen. Außerdem werden die musealen und pädagogischen Angebote vor Ort in die Tagungsprogramme integriert.

Das Akademieprogramm steht prinzipiell allen Interessierten offen. Besonders richten sich die Angebote jedoch an Multiplikatoren der schulischen und politischen Bildung, Nachwuchskräfte aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung sowie Vertreter gesellschaftlicher Organisationen und der Kirchen und Religionsgemeinschaften sowie in- und ausländische Journalisten. Für Schüler- und Jugendgruppen gibt es gesonderte Angebote.

Bonifatiushaus

In Fulda, der Stadt des Hl. Bonifatius, auf dem Andreasberg in unmittelbarer Nähe der Flussauen gelegen, finden Sie das Bonifatiushaus, das Haus der Weiterbildung der Diözese Fulda. Wir sind seit mehr als einem halben Jahrhundert in der kirchlichen Bildungsarbeit tätig. Unsere Veranstaltungsformen und –Themen sind vielfältig. Von Akademieabenden und Fachgesprächen über Studientagen, Wochenendtagungen und ganzen Bildungsreihen finden Sie bei uns Veranstaltungen zu religiös-theologischen, gesellschaftspolitischen und beruflichen Themenfeldern. Im Bereich der beruflichen Fort- und Weiterbildung ist die Arbeit mit Erzieherinnen und Erziehern - neben der Qualifizierung von Krankenpflegepersonal - einer unserer besonderen Schwerpunkte. Hier können wir auf eine über mehrere Jahrzehnte reichende Bildungsarbeit mit entsprechender Qualifizierung teilweise in Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen zurückblicken.

DRK Kreisverband Fulda

Der DRK-Kreisverband Fulda, ist einer von 39 Kreisverbänden im Deutschen Roten Kreuz. Als Verband der freien Wohlfahrtspflege, Nationale Hilfsgesellschaft und eigenständigem Jugendverband ist der Kreisverband Fulda mit allen seinen Gliederungen Teil der nationalen und internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbebewegung. Mitglieder des Kreisverbandes sind 11 Ortsvereine und Gemeinschaften.

Programm Zusammenhalt durch Teilhabe

Das Programm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ (Z:T) des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) fördert in ländlichen und strukturschwachen Gegenden Projekte für demokratische Teilhabe und gegen Extremismus. Ziel von Zusammenhalt durch Teilhabe ist es, Vereine und Verbände zu fördern, die sich der Etablierung demokratischer Verbandsstrukturen und der Bearbeitung von diskriminierenden und demokratiefeindlichen Vorfällen im Verband widmen. Im Mittelpunkt steht dabei die Ausbildung von ehrenamtlichen Demokratieberater/-innen, die in der Lage sind Konflikte mit Bezug zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu identifizieren und zu bearbeiten. Die Projekte stützen sich vor allem auf die Potentiale im Amateursport, in den freiwilligen Feuerwehren, den ehrenamtlichen Gliederungen des Technischen Hilfswerks (THW) sowie in der Wohlfahrt und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen. Einige Projekte verfolgen zudem den Ansatz, ins lokale Gemeinwesen hineinzuwirken und gemeinsam mit anderen Akteuren regionale Netzwerke zur Bearbeitung antidemokratischer Vorfälle zu entwickeln. Eine weitere Säule des Bundesprogramms ist die Umsetzung von Modellprojekten im Themenfeld interkulturelles Lernen. Vereine und Verbände sollen hier innovative Konzepte, Methoden und Instrumente entwickeln, mit denen interkulturelle Kompetenz in den Organisationsstrukturen, bei Haupt- und Ehrenamtlichen, verankert werden kann. Menschen vor Ort können durch die Mitarbeit an den Projekten erfahren, dass sie ihre Zukunft selbst in der Hand haben und diese aktiv und miteinander gestalten können. Demokratie, das ist der Grundgedanke des Programms, soll dort gefördert werden, wo sie entsteht: an der Basis. „Zusammenhalt durch Teilhabe“ ist ein Präventionsprogramm, es wirkt extremistischen und verfassungsfeindlichen Strömungen entgegen.



Das Projekt: ZUSAMMEN statt getrennt

Das Ziel des Projektes besteht in der interkulturellen Öffnung des DRK und der Schulung der Mitarbeiter/innen des DRK um dies zu erreichen. Dieses Ziel soll nachhaltig in den Strukturen des DRK, aber auch in der Arbeit der Bildungshäuser verankert werden. Neben Coachings haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiter soll ein Arbeitsheft entwickelt werden, der die Ergebnisse nachhaltig sichert und zur weiteren Arbeit mit diesen Themen dient. Weitere inhaltliche Ziele bestehen in der Sensibilisierung und Vermeidung politischen und religiösen Extremismus, Zivilcourage und der Achtung und Wahrung eines gemeinsamen Wertekanons basierend auf der Menschenwürde jedes Menschen.

Der methodischere Ansatz wurde so gewählt, dass die Gruppe an zwei Seminarorten, unterbrochen durch eine ein- bis dreiwöchige Pause, arbeitet. In den ersten beiden Seminartagen im Bonifatiushaus steht das Thema „Vom Anspruch und Schwierigkeit des menschlichen Zusammenlebens“ im Vordergrund. Hier beschäftigt sich die Gruppe mit den Themen Partizipation, Kommunikation, Gewalt, Konflikte, Stigmatisierung und auch Trauer und Trauma. Neben praktischen Übungen, die den Wert von Zusammenarbeit aufzeigen, referieren auch externe Experten zu Themen (Trauma) um hier den Teilnehmenden die wichtigsten Grundlagen zu vermitteln um ihnen im Umgang mit traumatisierten Geflüchteten Sicherheit zu geben.

In der Pause zwischen den Seminaren haben die Teilnehmenden Zeit, die Inhalte der ersten Seminareinheit wirken zu lassen und ihre neuen Fähigkeiten anzuwenden.

Der zweite Seminarblock findet in der Point Alpha Stiftung in Geisa statt. Das zentrale Thema hier ist: Auswirkungen demokratischen Handelns. Im Speziellen beschäftigen sich die Teilnehmenden mit den Themen der deutschen Teilung, Flucht, Grenzen und Versöhnung. Neben dem Besuch der Ausstellung und des Wegs der Versöhnung berichten auch Zeitzeugen über ihre Erlebnisse an der deutsch-deutschen Grenze. Viele der Teilnehmenden haben diese Zeit selbst erlebt und können hier ebenfalls zahlreiche Erlebnisse schildern. Nach dem Blick in die Vergangenheit, die für Flucht und Teilung steht, wird der Blick in die Zukunft geworfen. Die Entwicklung einer eigenen Vision für DRK steht ebenfalls auf dem Plan. Mit einem Trainer, der für Diversity sensibilisiert, werden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen in den Organisationsentwicklungsprozess des DRK eingebunden. Sie gestalten hier mit, bringen ihre Ideen ein und werden sich der Unterschiede, aber auch ihrer Gemeinsamkeiten bewusst.



Teil 1 Bonifatiushaus



Vom Ich zum Wir



Tag 1 „Ich“

Gesellschaft besteht aus vielen einzelnen Menschen, die zusammenleben. Das „Ich“ ist der elementare Grundstein. Die Werte, Haltungen, Interessen jedes einzelnen unterscheiden sich. Jedoch braucht jeder Mensch andere Menschen, deren oder dessen Haltungen sich unterscheiden können. Der erste Schritt in diesem Seminar ist daher, zu sehen, was denn den einzelnen Menschen in der Gesellschaft ausmacht. Wie können wir unsere Interessen formulieren, was geschieht, wenn wir unterschiedlicher Meinung sind? Elementar sind hier die Themen Kommunikation und Individualität. Dies zeigt sich hier speziell im Engagement für Werte, die einer Person wichtig sind. Wofür engagiert ihr euch, was ist euch wichtig?

Exkurs: (Box)

Entdecken statt lernen: Gibt es einen Unterschied?

Mit welchen Augen gehen wir durch die Welt? Müssen wir lernen oder dürfen wir entdecken? Mit dieser Übung soll der Gruppe zu Beginn eine Brille aufgesetzt werden.

Die Gruppe wird in zwei Teile geteilt. Eine Gruppe hat den Auftrag zu entdecken, was in dem folgenden Video passiert, die andere Gruppe, den Auftrag zu untersuchen, was sie lernen kann.

Es kann jedes beliebige Video angesehen werden, denn die Ergebnisse werden gleich sein.

Aber welche Gruppe hatte an der Aufgabe mehr Spaß und warum?

Mit der Entdeckerbrille geht es auch ins Seminar!

Kommunikation

Kommunikation ist die Brücke zwischen den Menschen. So kann man jemanden kennenlernen, seine Werte und Ziele verstehen, etwas erklären oder auch aushandeln. Um die eigenen Werte darzustellen aber auch die des anderen zu verstehen, braucht man die Fähigkeit, gut zu erklären, und gut zu zuhören. Dabei ist es gar nicht so einfach, das mitzuteilen, was man sagen möchte und oft versteht man das Gesagte auch nicht. Oft geht Kommunikation schief und man redet aneinander vorbei. Missverständnisse oder auch Konflikte können so entstehen.

Um hier die Gruppe zu sensibilisieren, werden zu Seminarbeginn einige Übungen durchgeführt.

Die Katze:

Durch die Übung, eine Katze nur durch Beschreibung und ohne Nachfragemöglichkeit zeichnen zu müssen, werden die Kriterien guter Kommunikation verständlich gemacht. Ein Teilnehmender beschreibt dem Rest der Gruppe hinter einer Pinnwand eine Postkarte. Er oder sie hat 5 Minuten Zeit zu beschreiben, was er oder sie sieht.

Nach fünf Minuten werden die Zeichnungen eingesammelt. Kaum eine entspricht der ursprünglichen Postkarte. Woran liegt das?

Worauf muss ich bei Kommunikation achten?

- Wichtiges zuerst
- Zuhören
- Jeder versteht etwas anderes unter unterschiedlichen Begriffen
- Jeder kann sich unterschiedlich gut ausdrücken
- Jeder versteht etwas anderes

- Man kann auch neu anfangen, wenn „der Wurm drin ist“
- Kein Zeitdruck
- Vorabsprachen treffen
- Nachfragen lassen
- Gestik und Mimik sind wichtig
- Deutlich und langsam sprechen
- Richtige Reihenfolge
- Ernsthaftigkeit

Das Gerücht:

Gerüchte, Hörensagen und Vorurteile verhindern gute Kommunikation. Wie schnell dies geschehen kann, was nach nur wenigen Stationen aus einer Begebenheit werden kann und wo die Informationen bleiben, wird an einer weiteren Übung gut deutlich:

Pulver Kurt:

Bei dieser Übung gilt es die Grenzen der Informationsweitergabe in den Blick zu nehmen. Hierzu wird einer Person eine längere Geschichte vorgelesen, die diese dann einer Person weiterzuerzählen hatte die die Geschichte nicht im Original kannte und diese dann auch weitererzählen durfte...und weiter. Dabei zeigte sich sehr deutlich und eindrücklich wie Menschen Informationen ausblenden, die nicht in ihre Vorstellung passen aber auch Informationen dazu erfinden damit die Geschichte weiter einen (zumindest scheinbaren) Sinn ergibt.



Engagement

Das „Ich“ zeichnet sich auch dadurch aus, dass ihm oder ihr bestimmte Dinge wichtig sind. Gerade beim DRK sind viele engagierte Menschen, die sich in ihre Freizeit für andere einsetzen. Was steckt dahinter? Wie finde ich heraus, wofür ich mich einsetzen will und wie kann ich das umsetzen?

Als ein Beispiel für eine recht radikale Umsetzung ist Sr. Debora zu Gast. Sie betreibt einen Mensch-Tier Begegnungshof und berichtet der Gruppe über ihre Motivation und ihren Weg.

Hier ist auch Raum für kritische Diskussionen: Wo sind auch die Grenzen sich individuell auszuleben? Wo trägt man Verantwortung für andere und muss sich einschränken?

Die Botschaft für Engagement, kommt jedoch an:

- Sich für andere einsetzen
- Den Anderen so akzeptieren, wie er ist
- Wertschätzung gegenüber allen Geschöpfen
- Outside the Box Denken
- An sich glauben, auch wenn die Idee ungewöhnlich ist



Wofür setze ich mich ein? (Box)

Trauma und Trauer

Als weiterer Input dient die Auseinandersetzung mit Grenzsituationen. Wer sich für andere Menschen engagiert, hat es auch manchmal mit schwierigen Situationen zu tun. Was muss hier berücksichtigt werden, dass es für das „Ich“ nicht zu viel wird?

Wie gehe ich mit Menschen um, die unter einem Trauma leiden oder trauern. Pfr. Gutheil klärt wichtige Begriffe und gibt Sicherheit sowie Ratschläge, wie auch in herausfordernden Situationen Ruhe bewahrt werden kann.

Methoden:

- Entlastungsrituale
- „Ins Denken kommen“: Bis 10 rückwärts zählen
- Düfte: andere Reize
- Begrenzung: zeitlich und inhaltlich
- Kaltes Wasser
- Begleitung

Wichtig:

- Selbstschutz
- Eigene Grenzen kennen
- Hilfe holen

Empathie durch Rollenwechsel

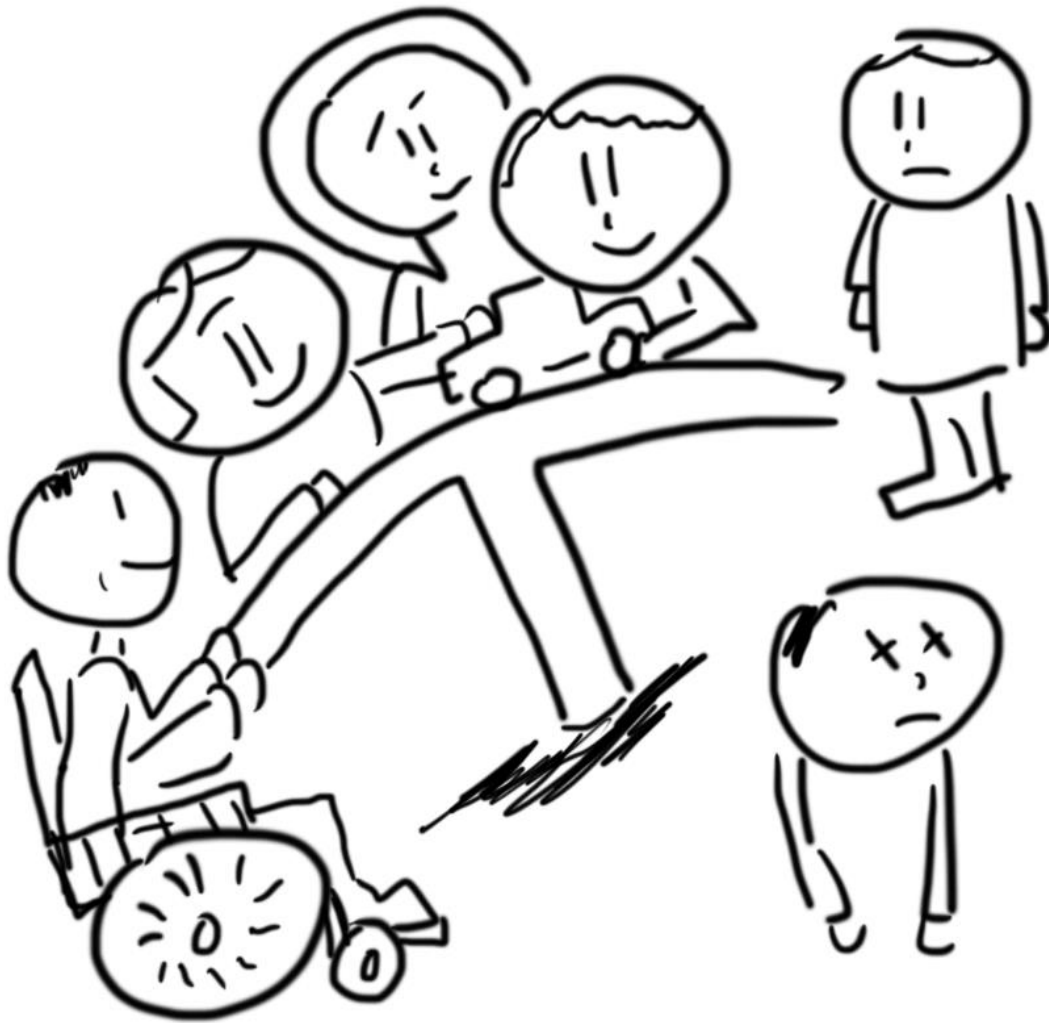
In einem Rollenspiel geht es nun darum, in andere Rollen zu schlüpfen und ein „Du“ kennenzulernen. Wie fühlt sich ein anderer, der vielleicht auch noch Einschränkungen hat?

Die Seminarteilnehmer sollen in vier verschiedenen Gruppen eine Papierbrücke in 10 Minuten herstellen. Dabei werden nach und nach unterschiedliche Rollen (Mensch mit Behinderung, Kind, Migrant, alter Mensch, etc.) zugeteilt mit denen die Gruppen und die Betroffenen sich dann arrangieren müssen. Bei der anschließenden Reflektion wird deutlich wie sich die "Normalen" und die Menschen mit Einschränkungen fühlen, wenn sie einer Aufgabe nicht in der Art gerecht werden können wie es die Gesellschaft und sie selbst von sich erwarten. Ein Nacherleben ausgegrenzter Menschen wird so möglich und die eigene Haltung unter Stress sichtbar.

Anschließend werden die Rollen reflektiert:

- Plötzlich draußen, abgeschottet, nicht mehr einbezogen, obwohl man auch etwas beitragen wollte, wie ein Gegenstand behandelt, „Ab und zu ein Wort an mich“, Aber auch der „Unversehrte“ war gestresst, da er sich neben der Brücke auch um die anderen kümmern musste

Warum habt ihr die Brücke gebaut und um nicht um die anderen gekümmert, die euch nötiger gebraucht haben? (Box)



Vertrauen

Vom Ich zum Wir wird nun konkret durch eine Blindenführung. Es geht darum, einer anderen Person zu vertrauen und von ihm oder ihr ohne Worte, sondern nur durch vorher abgesprochene Signale (Tippen auf der Schulter etc.) geführt zu werden. Hier können die zuvor erarbeiteten Kommunikationsregeln gleich konkret angewendet werden.

Führen und geführt werden: Was ist wichtig?

- Klare Kommunikation
- Steter Kontakt
- Gutes Gefühl, wenn anderer reagiert
- Rückmeldung wichtig
- Verantwortung abgeben
- Stolz
- Neues verunsichert, gute Führung hier wichtig
- Vertrauen

Tag 2: Wir



Ich, Du, und nun an Tag 2 das Wir. An diesem Tag steht das Zusammenleben in einer größeren Gruppe im Zentrum. Wie ist es, wenn ich mein Gegenüber nicht mehr persönlich kenne? Wie kann ich darauf vertrauen, dass meine Werte und Interessen berücksichtigt werden? Wie kann ich auch den anderen miteinbeziehen? Wie verändert sich meine Zufriedenheit mit der Gesellschaft mit unterschiedlichen Graden von Partizipation?

Das gute Team

Ein sehr konkretes Beispiel für das Zusammenarbeiten in einem Team ist die Feuerwehr. Bei einer Exkursion zur Feuerwehr erhält die Gruppe einen Vortrag zum Thema Teamarbeit und dann eine Führung durch die Gebäude. Im Anschluss bespricht die Gruppe die Vor- und Nachteile der Strukturen bei der Feuerwehr.

Wieso arbeitet die Feuerwehr so gut zusammen?

- Struktur
- Offene Kommunikation
- Zusammenhalt
- Eigenschutz
- Vorsorge
- Schulungen
- Wertschätzung
- Gemeinsames Ziel
- Jugendarbeit
- Akzeptanz
- Verhältnismäßigkeit
- Vertrauen: in sich und andere

Und das DRK?*

Möglichkeiten der eigenen Entfaltung, Verlass auf den anderen, Einbeziehen eigener Ideen und Gestaltungsmöglichkeiten waren wichtige Punkte bei der Feuerwehr.

Welche Werte gelten beim DRK für eine gute Teamstruktur?

(Box)

*In den folgenden Übungen geht es um Organisationsentwicklung. Da das Projekt mit dem DRK Kreisverband Fulda stattgefunden hat, wird hier vor allem das DRK als Organisation benannt. Die Übungen können aber auch auf andere Institutionen und Organisationen übertragen werden. Der Einfachheit halber wird der Begriff *DRK* verwendet.

Partizipation

Partizipation ist ein recht abstrakter Begriff. Um ihn zu konkretisieren, werden in einer Übung die unterschiedlichen Stufen der Partizipation erlebbar gemacht. Die Einschätzung der Teilnehmenden, wo sie sich am wohlsten fühlen, und ob auch der Partizipationsgrad auf unterschiedliche Situationen angepasst werden soll, ist das Ziel der Übung.

Stufen der Partizipation selbst erleben:

Stufe 1

Hier bastelt der Referent allein ein Haus aus Papier. Der Rest der Gruppe beobachtet ihn, hat aber keinen Arbeitsauftrag.

Nur zusehen: 0% Partizipation

Stufe 2

Der Referent gibt genaue Anweisungen, einen Turm aus Papier zu bauen. Maße, Zeit etc. wird sehr genau vorgegeben. Die Teilnehmer sind in Gruppen aufgeteilt und im Wettbewerb.

Turmbau: genaue Anweisung, wenig Partizipation

Stufe 3

Dies ist die Aufgabe des Vortages „Rollenwechsel“

Brückenbau: Arbeitsauftrag gegeben, Umsetzung frei, höhere Partizipation

Stufe 4

Hier gibt der Referent keinerlei Anweisungen, sondern nur 10 Minuten Zeit.

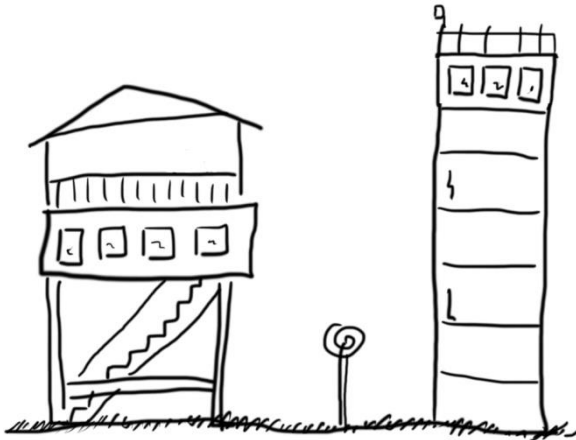
„Macht, was ihr wollt“: mit eigenem Ziel: höchste Zufriedenheit

Ohne eigenem Ziel: geringste Zufriedenheit

Wieso unterscheiden sich die Einschätzungen der Teilnehmenden, wo sie sich am besten gefühlt haben? Was wäre, wenn es keine Partizipation gäbe?

(Box)

Teil II: Von der Vergangenheit in die Zukunft



Point-Alpha Akademie Geisa

Der zweite Seminarblock findet in der Point Alpha Akademie in Geisa statt. Das zentrale Thema hier ist: Auswirkungen demokratischen Handelns. Im Speziellen beschäftigen sich die Teilnehmenden mit den Themen der deutschen Teilung, Flucht, Grenzen und Versöhnung. Neben dem Besuch der Ausstellung und des Wegs der Versöhnung berichten auch Zeitzeugen über ihre Erlebnisse an der deutsch-deutschen Grenze. Viele der Teilnehmenden haben diese Zeit selbst erlebt und können hier ebenfalls zahlreiche Erlebnisse schildern. Nach dem Blick in die Vergangenheit, die für Flucht und Teilung steht, wird der Blick in die Zukunft geworfen. Die Entwicklung einer eigenen Vision für DRK steht ebenfalls auf dem Plan. Mit einem Trainer, der für Diversity sensibilisiert, werden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen in den Organisationsentwicklungsprozess des DRK eingebunden. Sie gestalten hier mit, bringen ihre Ideen ein und werden sich der Unterschiede, aber auch ihrer Gemeinsamkeiten bewusst.

Tag 1: Vergangenheit



Führung durch die Ausstellung im Blauen Haus

Nach dem Ortswechsel nach Geisa in die Point Alpha Akademie, findet eine Führung durch die Gedenkstätte und ein Zeitzeugengespräch statt. Abstrakte historische Zusammenhänge werden so konkret. Hier können die Teilnehmenden auch persönlich ihre Erlebnisse beitragen und erfahren so konkret, wie ihr Leben mit den Folgen von Politik und Zivilcourage verwoben ist.

Gerade der Bezug zur eigenen Biographie zeigt sich als sehr wertvoll. Hier entwickelt sich viel Potential, sowohl gruppenintern, aber auch als Übertragung auf andere Menschen. Gerade bei den Themen Teilung, Flucht, Auswirkung politischer Entscheidungen auf den Einzelnen, ist die Arbeit hier sehr intensiv. Dies gilt auch in den Themen Zivilcourage, Zusammenleben und Versöhnung.

Themen, die in der Ausstellung thematisiert werden:

- Kalter Krieg: Politik der Abschreckung
- Grenze: Teilung, persönliche Schicksale in der Region
- Leben in der Sperrzone: Einschränkung der Menschenrechte, Fremdbestimmung, Kontrolle und Willkür
- Flucht: Risiken, Verlust, zerrissenen Familien,
- Operation „Ungeziefer“: Geschliffene Höfe, Zwangsumsiedlungen

Zeitzeugengespräche

Die Beschäftigung mit Flucht, Diversität und Integration ist durch den regionalen und persönlichen Bezug sehr intensiv. Es wird den Teilnehmenden gut deutlich, dass politische Gegebenheiten auf ihre Lebensumstände wirken und wie sie durch ihr Handeln im Großen wie im Kleinen durch Zivilcourage und Empathie für den anderen mitgestalten können.

Leben in der Sperrzone:

- Wiedervereinigung
- Lebensgestaltung
- Gemeinschaft
- Leben in wirtschaftlichen Mangel
- Beruf und Studium
- Glaube
- Flucht
- Willkür und soziale Kontrolle

Amerikanische Perspektive eines ehemaligen Grenzsoldaten:

- Dienst an der Grenze
- Leben in Fulda

„Auch ich bin ein Zeitzeuge!“

(Box)

Konflikte

Die Ausstellung, aber auch die Berichte der Zeitzeugen machen deutlich, welche Folgen durch politische Konflikte auf den einzelnen Bürger wirken können. Wie entstehen jedoch Konflikte und wie kann man sie lösen?

Die Konflikttreppe nach Glasl

Welche bestehenden Konflikte kann ich in die Treppe einordnen?

(Box)

Tag 2: Zukunft

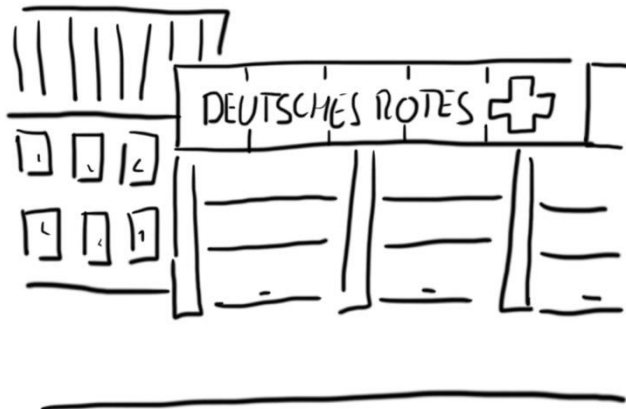


Es geht nun, am letzten Tag, darum, wieder auf die Gruppe und ihre Zukunft, im Privaten, im DRK und der Gesellschaft zu blicken. Wie kann man gut zusammenarbeiten, auch wenn Menschen unterschiedlich sind? Wie stelle ich mir die Zukunft vor, wie kann ich mich einbringen? Wer kann mich unterstützen?

Diversity

Zuerst wird den Teilnehmenden in einer Übung deutlich, dass sie alle unterschiedlich sind. Jeder hat andere Interessen, Hobbies oder Lebensumstände. Diese werden auf einer Diversitylandkarte aufgezeichnet. Gleichzeitig verbindet auch alle etwas. In Gesprächen finden die Teilnehmenden auch dies heraus und zeichnen es auch der Karte ein.

Jeden verbindet etwas und jeder steht miteinander in Verbindung!



Gemeinsame Vergangenheit

Verbindend ist eine gemeinsame Geschichte. Man hat etwas miteinander erlebt, erinnert sich gerne daran und teilt die Vergangenheit. Mit der Übung „Es war einmal Geschichten“ wird dies deutlich. Die Teilnehmenden setzen sich, aufgereiht nach der Länge ihrer Zeit im DRK, und berichten anhand der folgenden Fragen:

- Wie sind Sie zum DRK gekommen?
- Was haben Sie damals angetroffen?
- Was waren Ihre Aufgaben?
- Welche Werte haben Sie erlebt?
- Was waren Herausforderungen für Sie?
- Was hat es Ihnen leicht gemacht anzukommen?

➔ Es hat sich schon viel getan

Gemeinsame Zukunft

Von der Vergangenheit in die Zukunft: Gemeinsam blickt die Gruppe nun fünf Jahre in die Zukunft.

Wie sieht das DRK in fünf Jahren aus? (Box)

Wie sieht die Gesellschaft in fünf Jahren aus? (Box)

Trends:

- Wachstum
 - Vielfalt
 - Digitalisierung

- Neue Bereiche
- Neue Aufgaben
- Vernetzung
- Neue Räumlichkeiten
- Ehrenamt fördern
- Wirtschaftlichkeit
- -.....

Wie kann ich mitgestalten?

(Box)

Interkulturelles Coaching: Die Bürger von Albatros

Diese Übung verdeutlicht, wie Vorurteile entstehen können. Im Anschluss kann sehr gut über bestehende stillschweigende Vorannahmen diskutiert werden.

Zeit: ca. 30 Minuten bis 1 Stunde

Ziele: • Erkennen, dass fremde Verhaltensweisen und Gewohnheiten oftmals missverstanden werden.

- Verstehen, dass jeder eine andere Kultur mit der eigenen »kulturellen Brille« und auf der Grundlage stillschweigender Annahmen betrachtet.
- Erkennen, dass man schnell dabei ist, eine Situation vorschnell und ohne Wissen um die Hintergründe zu bewerten.
- Die Grenzen der eigenen Toleranz erfahren, wenn es darum geht, die Sitten, Gebräuche und Werte anderer nicht nur zu akzeptieren, sondern selbst übernehmen zu müssen.

Material: Stuhlkreis, Erdnüsse

Anleitung: Die Teilnehmenden stellen sich vor, dass sie zu Besuch auf der Insel Albatros sind. Sie können nun anhand einer kurzen Szene, die ihnen das Leitungsteam vorspielt, beobachten, wie das Albatros-Volk lebt.

Teil 1: Begrüßung: Ein Mann und eine Frau verlassen den Seminarraum und kommen kurze Zeit später wieder herein. Beim Betreten des Raumes summen sie leise und monoton vor sich hin. Die Frau folgt dem Mann mit einigen Schritten Abstand. Sie gehen im Kreis der Teilnehmenden umher und stellen bei allen, die die Beine übereinandergeschlagen haben, beide Füße auf den Boden. Sie tun dies sehr sanft und weiterhin leise vor sich hin summend, bei denjenigen, die die Beine wieder übereinanderschlagen, auch mehrmals. Der Mann berührt dabei nur die männlichen Teilnehmer, die Frau Personen beiderlei Geschlechts.

Teil 2: Essen: Der Mann setzt sich auf einen Stuhl, die Frau nimmt neben ihm auf dem Boden kniend Platz. Unter dem Stuhl steht eine Schale mit Erdnüssen, die die Frau dem Mann zum Verzehr anbietet. Er isst mit den Fingerspitzen einige Erdnüsse und schmatzt dabei genüsslich. Dann reicht er die Schale an die Frau weiter. Sie isst ebenfalls schmatzend von den Nüssen.

Teil 3: Energieaufnahme: Ist die Nahrungsaufnahme beendet, legt der Mann der Frau sanft die Hand auf den Nacken. Sie beugt sich dabei nach vorne und berührt mit der Stirn den Boden. Dies wiederholt sich dreimal. Danach stehen die beiden wieder auf und gehen den Kreis der Teilnehmenden noch einmal zur Verabschiedung ab. Sie nicken jeder und jedem lächelnd zu, gehen dann aus dem Raum hinaus und beenden damit das Rollenspiel.

Die Teilnehmenden werden in einem kurzen Blitzlicht gebeten zunächst zu beschreiben, was sie erlebt haben. Außerdem sollen sie kurz erklären und begründen, ob sie sich vorstellen oder nicht vorstellen können, auf der Albatros-Insel zu leben. Die Interpretationen werden in der Regel darauf hinauslaufen, dass bei den Menschen auf Albatros die Frauen unterdrückt werden, weil:

- die Frauen nicht auf Stühlen sitzen dürfen, sondern in unbequemer Haltung am Boden,
- dass die Männer zuerst essen dürfen,
- die Frau durch den Mann gezwungen wurde, sich ganz tief zu verneigen.

Haben das alle so wahrgenommen? Kann die Szene auch anders gedeutet werden? Nun erläutert das Leitungsteam die Kultur der Albatros und die Bedeutung ihrer Riten und Gebräuche:

- Die Menschen auf Albatros sind ein sehr friedliches Volk. Sind die zufrieden, summen sie ruhig und leise.
- Die Göttin der Erde ist die höchste Gottheit auf Albatros und wird sehr verehrt. Die Albatros suchen deshalb Kontakt zur Erde, weil alles, was mit der Erde zu tun hat, einen hohen Stellenwert besitzt. Lieblingspeise und Ritualnahrungsmittel sind deshalb Erdnüsse.
- Die Einheimischen erweisen Besucher*innen eine besondere Ehrerbietung, indem sie darauf achten, dass diese möglichst viel Kontakt zur Erde herstellen. So ist es wichtig, mit beiden Füßen auf dem Boden zu stehen.
- Frauen genießen ein hohes Ansehen, weil sie, wie die Mutter Erde, Leben gebären. Sie haben deshalb besondere Privilegien: - Um sie vor Gefahren zu schützen, geht der Mann immer einige Schritte vor der Frau. - Die Männer müssen die Speisen verkosten. - Frauen haben das Recht auf dem Boden zu sitzen, da sie der Erdgöttin näherstehen. - Männern ist es nur über ein Ritual erlaubt, Kontakt mit der Erdgöttin aufzunehmen. Dafür legen sie der Frau die Hand in den Nacken. Ein Teil der kosmischen Energie fließt durch die Berührung der Frau mit der Erde auf den Mann über. - Außer bei diesem Ritual ist es Männern nicht erlaubt, Frauen ohne deren Erlaubnis zu berühren.

Arbeitet nun die Fehleinschätzungen heraus und überlegt woher, diese kommen.

Gibt es in der Gruppe ähnliche Erfahrungen im eigenen Alltag?

(Box)

Die Inhalte und Ideen basieren auf den Arbeitsergebnissen der sieben Kurse, die im Rahmen dieses Projektes stattgefunden haben. Dafür, und für die gute und inspirierende gemeinsame Zeit möchten wir uns sehr herzlich bei den Seminarteilnehmenden bedanken!

(Gruppenbild)

Elisabeth Meitinger	Frank Schiffhauer	Danny Chahbouni	Sabine Tomasko
Point Alpha Akademie	Referent	Point Alpha Stiftung	Seminarentwicklung
Seminarbegleitung	Illustrationen Broschüre	Referent	
Text Broschüre			

Quellen:

Zu Konflikttreppe nach Glasl:

Friedrich Glasl: *Konfliktmanagement. Diagnose und Behandlung von Konflikten in Organisationen*. Haupt, Bern/Stuttgart 1980, [ISBN 3-258-02971-7](#),

Zu Bürger von Albatros:

In Anlehnung an: Sabine Handschuck, Williy Klawe: *Interkulturelle Verständigung in der Sozialen Arbeit. Ein Erfahrungs-, Lern- und Übungsprogramm zum Erwerb interkultureller Kompetenz*, München 2004, S. 97ff.

https://www.bdkj-fulda.de/fileadmin/bdkj/fulda/Gruppenstunden/Gruppenstunde_1.4_Vorurteile.pdf

Impressum:

Projekt „Zusammen statt begrenzt“

Point Alpha Akademie

Am Schlossplatz 4

36419 Geisa

www.pointalpha.com

Bonifatiushaus Akademie des Bistums Fulda

Neuenberger Straße 3-5

36041 Fulda

www.bonifatiushaus.de

Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Fulda e.V.

St.-Laurentius-Straße 4

36041 Fulda

<http://www.drk-fulda.de/>

Projekthomepage Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“

<http://www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de/>

Gestaltung Broschüre

Text: Elisabeth Meitinger

Illustration: Frank Schiffhauer

Grafikdesign: Rosige Zeiten

Auflage

Dieses Heft dient verschiedenen Zwecken:

Zum einen als Dokumentation der sieben Kurse, die im Rahmen des Projekts *ZUSAMMEN statt begrenzt* stattgefunden haben. Diese haben sich im Lauf der Zeit entwickelt: Verschiedene Schwerpunkte, Referenten und Exkursionsziele aber auch natürlich die unterschiedlichen Teilnehmenden haben jeden Kurs zu einem Unikat gemacht. Jeder, der das Heft liest wird Bekanntes aber auch Neues entdecken. Er oder Sie kann noch einmal das Seminar erleben, Gedanken noch einmal auffassen und weiterentwickeln.

Das Heft ist aber auch für Personen gedacht, die den Kurs nicht mitgemacht haben. Das Konzept, sowie einige Methoden werden ausführlich vorgestellt und mit Illustrationen verdeutlicht. Kleine Boxen laden den Leser/in ein, sich Gedanken zu den Seminarthemen zu machen. Die Lektüre ist interaktiv gedacht und soll den Leser entweder individuell ansprechen, kann aber auch als Methodensammlung für Multiplikatoren dienen.

Die Inhalte des Seminars sollen so auch über das Ende des Projektes weiter in das DRK oder weitere Organisationen übertragbar sein.

Gefördert durch das Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages